

Ein Comic-Bilderreigen als Endzeitvision

Den Begriff des Comics assoziiert man für gewöhnlich mit trivialer Unterhaltung und Kinderlektüre. Dass ein Comic nicht zwangsläufig komisch sein muss, erfährt man in der Kunsthalle Arbon, wo zurzeit das Künstlerduo M. S. Bastian und Isabelle L. ausstellt.

LUCIA ANGELA CAVEGN

ARBON. 32 Schwarzweiss-Gemälde zählt das Werk, die «Bastokalypse», des Künstlerduos M.S. Bastian und Isabelle L. Es zeigt eine beklemmende Endzeitvision in der Bildsprache des Comics. Hinter dem Titel, eine Verballhornung des Worts Apokalypse, verbirgt sich die gleiche Intention wie bei der früheren Serie «100 Ansichten von Bastropolis» (2007), nämlich eine Welt nach eigenen Vorstellungen zu erschaffen oder eben zugrunde gehen zu lassen. «Bastropolis» ist eine bunte Serie von skurrilen Strassenschluchten auf der Grenze zwischen Kunst und Comic, die unter dem Eindruck einer Japanreise entstand.

Pappnasen und Glubschaugen

Das Duo bringt die populäre Ästhetik der mit Pappnasen und Glubschaugen charakterisierten Helden auf die Leinwand. Was ihre Arbeiten von der «gelehrten» Malerei unterscheidet, ist ihre aus der

Triviale Kultur abgeleitete Bildsprache. Doch im Gegensatz zum herkömmlichen Comic erzählen ihre Schöpfungen keine unterhaltsame Geschichte, sondern veranschaulichen Visionen. Ebenso sind Einflüsse der sogenannten hohen Kunst eingearbeitet.

Monumental und todernst

Die «Bastokalypse» ist ein todernstes Werk und sprengt den Rahmen in jeder Hinsicht. Sie hätten das Urbild der Apokalypse gesucht, so M.S. Bastian, und deshalb den Fundus der Kunstgeschichte durchstöbert. Ihre Vorbilder fanden sie unter anderem bei Hieronymus Bosch, Jacques Callot, Hokusai und Picasso. Die Recherchen dauerten zehn Jahre, die Ausführung der 32 Gemälde nochmals drei Jahre. Die Motive, die sie bei ihren Vorbildern entdeckt hatten, montierten sie im additiven Verfahren zu einer Gesamtschau des Schreckens. Die «Bastokalypse» stellt ein Wirrwarr an Figuren dar



Bild: pd

Die «Bastokalypse»: Ein Wirrwarr an Figuren mit angstvollen Fratzen.

mit angstvollen Fratzen angesichts der Bedrohung durch Natur- und Kriegsgewalt. Der überfüllte Bildraum spielt auf die heutige Bilder- und Kommunikationsflut an.

Die «Bastokalypse» schreibt sich in die Tradition der Totentänze ein, wo sich Lust und Verderben die Hand reichen. M.S. Bastian und Isabelle L. zeigen keine infantilisierende Kunst. Ihre comichaft Bildsprache ist als Camouflage, als subversive Haltung, gedacht. Sie entzieht sich «dem Kult des Düstern», wie er zum Beispiel von HR Giger gepflegt wird. Der Comic mit seiner sarkastisch-ironischen Brechung ermöglicht eine unverkrampte Auseinandersetzung mit dem Unfassbaren.

Auch in gedruckter Form

Das Duo stellte seine Bilder bereits einige Male aus. Etwa im Tinguely-Museum Basel und am Comic Festival Luzern. In Arbon beschränkt sich die Ausstellungsarchitektur auf ein Minimum. Der

Comicfries wirkt hier wie ein Wall Painting und legt seine Verwandtschaft mit Urban Art offen. Die «Bastokalypse» gibt es auch in gedruckter Form. Der Leporello (128 Seiten) ist 2010 mit einem Essay von Konrad Tobler bei Scheidegger & Spiess erschienen.

Künstlertgespräch mit M.S. Bastian und Isabelle L., Vernissage von Ursula Pallas Videoprojektion: Sa, 30.6., 17.00. Führungen: Sa, 23.6./7.7., 16.00. Öffnungszeiten: Mi-Fr, 17-19, Sa/So, 14-17, Bis 15.7.